

Probleme beim Sprachvergleich chinesischer *Yuqi*-Wörter und deutscher Modalpartikeln

Susanne Günther

In der Literatur hat sich für *a*, *ba*, *ma*, *ne*, *le* usw. in den letzten Jahren die Bezeichnung "Modalpartikeln" durchgesetzt.¹ Dies ist eine direkte Folge des Partikelbooms, der seit über dreißig Jahren in der germanistischen Linguistik zu beobachten ist und sich nun auch auf andere Philologien ausdehnt. Ein tatsächlicher Sprachvergleich, der einen solchen Bezeichnungstransfer erst ausreichend legitimieren würde, steht aber noch aus. Bisher wurde lediglich eine prinzipielle "Vergleichbarkeit"² der beiden Sprachphänomene konstatiert. Um die Unterschiede zwischen den beiden Sprachphänomenen nicht a priori zu nivellieren, wird hier der chinesische Terminus *Yuqi*-Wörter³ verwendet. Außerdem wird dadurch ihre Gegenüberstellung insgesamt ökonomischer.

In diesem Artikel⁴ werden zunächst die *Yuqi*-Wörter mit Hilfe einiger Fragestellungen und Konzepte untersucht, die im Rahmen der deutschen Modalpartikelforschung entwickelt wurden. Darauf aufbauend werden die vielschichtigen Probleme einer kontrastiven Analyse der *Yuqi*-Wörter mit den Modalpartikeln betrachtet. Schließlich erfolgt exemplarisch ein unilateraler Sprachvergleich des *Yuqi*-Worts *ne* mit seinen deutschen Entsprechungen.

1. Die *Yuqi*-Wörter im Spiegel der Modalpartikeln

Die Frequenz der *Yuqi*-Wörter im gesprochenen Chinesisch ist hoch, dennoch gelten sie als marginale Sprachelemente. Bisweilen werden sie sogar als dialektale Erscheinungen abgetan. Das erinnert an die Betrachtungsweise der Modalpartikeln als "farblose Redefüllsel"⁵ und "Läuse im Pelz unserer Sprache"⁶, wie sie lange Zeit im deutschen Sprachraum vorherrschte.

Erst mit der kommunikativ-pragmatischen Wende Anfang der 1970er Jahre rückte authentischer Sprachgebrauch in den Mittelpunkt westlicher Forschung.

¹ In der englischsprachigen Literatur wird überwiegend von "sentence-final particles" gesprochen, in älteren deutschen Beiträgen dazu analog meist von "Endpartikeln" oder "Satzendpartikeln".

² Du Lun (1998:314).

³ *Yuqi*-(Hilfs)Wörter 语气助词, eine von den drei traditionellen Arten von Hilfswörtern. Die beiden anderen Arten sind die *shitai zhuci* 时态助词, die Aspekt-Hilfswörter, und die *jiegou zhuci* 结构助词, die Struktur-Hilfswörter.

⁴ Der Beitrag beruht auf meiner Magisterarbeit, die ich im Herbst 2005 an der Universität Leipzig eingereicht habe. Sie wurde von Prof. Dr. Rainer von Franz und Prof. Dr. Barbara Wotjak betreut, wofür ich mich herzlich bedanke.

⁵ Lindquist (1961), zitiert nach Helbig (1994:14).

⁶ Reiners (1944), zitiert nach Helbig (1994:14).

In China hat diese Wende nicht stattgefunden. Chinas Grammatikschreibung orientiert sich weiterhin an einer schriftsprachlichen Norm, ist stark funktionalisiert und arbeitet mit lehrreichen Satzbeispielen, in denen *Yuqi*-Wörter als grammatisch fakultative Elemente schlicht nicht vorkommen.

1.1. Forschungsstand

Die einzelsprachliche Beschreibung der *Yuqi*-Wörter ist unbefriedigend. Grundsätzliche Fragen sind ungeklärt. So gilt Chinesisch wie die meisten anderen asiatischen Sprachen als partikelarm. Im Hinblick auf die *Yuqi*-Wörter als eine von vielen Partikelarten ist dies aber anzuzweifeln. Die meisten Autoren berücksichtigen nur die fünf häufigsten *Yuqi*-Wörter (*a*, *ba*, *ma*, *le* und *ne*). Du Lun (1998) führt dagegen immerhin neun *Yuqi*-Wörter⁷ an und Chao (1968:795f.) sogar 26⁸. Damit hätte sich die Lücke zum Deutschen geschlossen, das mit seinen je nach Definition 14 bis 30 Modalpartikeln⁹ als besonders partikelreich gilt.

Neben der fehlenden Bestandsaufnahme mangelt es an einer systematischen Erforschung des semantischen Gehalts und der kommunikativen Funktionen der *Yuqi*-Wörter. Jin Lixin (1996), Beutel (1986) und Alleton (1981) haben zwar das *Yuqi*-Wort *ne* in einem kommunikativ-pragmatisch orientierten Ansatz als komplexen Funktionsträger dargestellt. Damit nimmt *ne* aber eine Sonderstellung ein. Die anderen *Yuqi*-Wörter erscheinen in der Literatur meist nur in Nebensätzen. Auch das in der angloamerikanischen Forschung allgegenwärtige *Yuqi*-Wort *le* interessiert vor allem als Abgrenzungsproblem zur homonymen Aspektartikel *le*.

Auf chinesischer Seite werden traditionell hauptsächlich die phonetischen und phonologischen Aspekte der *Yuqi*-Wörter berücksichtigt.¹⁰ Diese werden auf westlicher Seite wiederum unter Verweis auf die komplizierte Datenerhebung fast vollständig ausgeklammert.

Die unvollständige und mangelhafte einzelsprachliche Darstellung der *Yuqi*-Wörter führt unweigerlich zu Problemen bei ihrer Darstellung in Grammatiken, Lehrwerken und Wörterbüchern sowie zu Problemen bei ihrer Vermittlung im Fremdsprachenunterricht.¹¹

⁷ 啊, 吧, 罢了/而已, 呗, 的, 了, 吗, 嘛, 呢.

⁸ Die unter Fußnote 7 aufgeführten (außer 呗 und 嘛) sowie: 罢, 不是吗, 的话, 的时候, 得了, 欸, 就是了, 看, 来₁, 来₂, 来着, 咧, 么, 呐, 呕, 去, 煞, 似的, 着呢.

⁹ Helbig (1994:36) beispielsweise listet 14 Modalpartikeln auf: *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, einfach, etwa, halt, ja, mal, nur, schon, vielleicht.*

¹⁰ Vgl. Hu Mingyang (1981) und Song Jin (1992).

¹¹ Vgl. Cordes (2004).

1.2. Die Eigenschaften der *Yuqi*-Wörter

Die *Yuqi*-Wörter haben eine geringe denotative Bedeutung, weshalb sie auch nicht durch Synonyme ersetzt werden können. Ihre Funktionen sind kontextabhängig, d. h. ihre konkrete Bedeutung in einer Äußerung ergibt sich aus dem Zusammenspiel von (geringer) denotativer Bedeutung und Kontext.¹² In den chinesischen Grammatiken wird davon ausgegangen, dass die Grundbedeutung der *Yuqi*-Wörter invariant ist, auch wenn bisher keine einzige befriedigend ermittelt werden konnte.

Wie die Modalpartikeln stellen die *Yuqi*-Wörter auf subtile Weise Bezüge her, die sich auf die aktuelle Gesprächssituation, das allgemeine oder vorausgesetzte Weltwissen, vorangegangene Äußerungen oder direkt auf den Gesprächspartner beziehen können. Das macht sie aus pragmatischer Sicht obligatorisch. Ohne sie klängen Äußerungen oft hölzerner oder wären sogar unhöflich. Grammatisch gesehen sind sie aber fakultativ, da sie meist weggelassen werden können, ohne dass ein Satz grammatisch falsch wird.¹³

Yuqi-Wörter sind zwar nicht auf bestimmte Satztypen beschränkt, unterliegen aber verschiedenen Verwendungsrestriktionen. So erscheint *ma* nur in Fragesätzen und *de* nur in Aussagesätzen. Dagegen können *a*, *ba*, *ne* und *le* in allen Satztypen erscheinen, haben aber bestimmte Vorlieben, z. B. steht *le* bevorzugt in Aussagesätzen, *ne* in Bestimmungsfragen.¹⁴

Das hervorstechendste syntaktische Merkmal der *Yuqi*-Wörter ist ihre Position am Ende eines Satzes, Teilsatzes oder – in der Funktion des Pausierens oder der Aufzählung – am Ende eines Satzgliedes. Nur in einer Kombination von *Yuqi*-Wörtern kann ein *Yuqi*-Wort statt der letzten Stelle im Satz die vorletzte einnehmen. Kombinationen chinesischer *Yuqi*-Wörter sind jedoch selten.¹⁵

Yuqi-Wörter sind in der Regel einsilbig und können Homonyme in anderen Wortklassen haben. So erscheint das *Yuqi*-Wort *le* auch als Aspektmarkierung *le*, das *Yuqi*-Wort *de* auch als Strukturpartikel *de* und das *Yuqi*-Wort *a* auch als Interjektion *a*. Im Gegensatz zu den Modalpartikeln erfolgt die Homonymbildung hier aber nicht regelmäßig. Auch haben die Homonyme der *Yuqi*-Wörter anders als die Homonyme der Modalpartikeln keine konkretere lexikalische Bedeutung.

¹² Hier wird deutlich, warum die *Yuqi*-Wörter ein so großes Problem für die Lexikographie sind. Diese beschäftigt sich mit lexikalischen Einheiten außerhalb eines spezifischen Kontextes. Im Falle der *Yuqi*-Wörter ist das nicht möglich.

¹³ Ausnahme: *ma* ist z. B. grammatisch obligatorisch.

¹⁴ Beutel (1986:17f.).

¹⁵ Hu Mingyang (1981:347) teilt die *Yuqi*-Wörter in drei Gruppen ein: Gruppe 1 umfasst *Yuqi*-Wörter, die mit dem Tempus und der Struktur in Verbindung stehen, z. B. *de* und *le*. Gruppe 2 umfasst *Yuqi*-Wörter, die aus einem konsonantischen Anlaut und einem vokalischen Auslaut bestehen, z. B. *ba*, *ma* und *ne*. Gruppe 3 umfasst *Yuqi*-Wörter, die nur aus Vokalen bestehen, z. B. *a* und *ou* (噢). Für die Kombination der *Yuqi*-Wörter gelten zwei Regeln: Auf *Yuqi*-Wörter der Gruppe 1 folgen *Yuqi*-Wörter der Gruppe 2 und/oder der Gruppe 3. Auf *Yuqi*-Wörter der Gruppe 2 folgen *Yuqi*-Wörter der Gruppe 3.

Yuqi-Wörter werden im fünften Ton gesprochen, d. h. sie werden als eine Art Kompromiss zwischen der Tonhöhe der Silbe vor ihnen und der Satzintonation gesprochen und bilden mit der vorangehenden Silbe eine intonatorische Einheit. Sie sind unbetont und daher nicht fokusfähig.

	<i>Yuqi</i>-Wörter	Modalpartikeln
semantischer Gehalt	gering	gering
fakultativ/obligatorisch	fakultativ	fakultativ
Position im Satz	am Satzende	Tendenz zur Satzmitte
Betonung	unbetont	meist unbetont
bevorzugte Textsorte	Alltagssprache	Alltagssprache
bevorzugte Satzart	Hauptsatz	Hauptsatz
Silbenzahl	meist einsilbig	meist einsilbig
Anzahl	5 – 26	14 – 30
Kombinationen	ja, selten	ja, oft
Homonyme in anderen Wortklassen	ja, zufällig	ja, regelmäßig

1.3. Die Funktionen der *Yuqi*-Wörter

Die *Yuqi*-Wörter haben keinen Einfluss auf den Wahrheitsgehalt einer Äußerung, sondern wirken auf der metasprachlichen Ebene der Modalität. Sie wirken hier zusammen mit anderen verbalen Mitteln wie der Intonation, den *Yuqi*-Adverbien, den Interjektionen und einigen Konjunktionen, aber auch mit non-verbalen Mitteln wie Gestik und Mimik. All diese Mittel können manchmal dieselben Funktionen übernehmen und sich annähernd ersetzen, meistens jedoch unterstützen sie einander.

Die *Yuqi*-Wörter üben diskurssteuernde, interaktionsstrategische und beziehungsbildende Funktionen aus. Äußerungen mit *Yuqi*-Wörtern wirken meist verbindlicher und können ein positives Gesprächsklima begünstigen. Ihre Wahl wird bestimmt durch die Beziehung der beiden Kommunikationspartner zueinander und durch ihre jeweiligen sozialen Rollen. Durch Hinweise auf die Wahrnehmung und Beurteilung der aktuellen Gesprächssituation tragen sie dazu bei, den aktuellen Beziehungsstand im Verlauf der Kommunikation immer wieder neu auszuhandeln.

Yuqi-Wörter üben außerdem eine Konnexfunktion aus. Damit ist gemeint, dass sie sowohl anaphorisch auf vorangegangene Äußerungen/Situationen referieren können, als auch kataphorisch auf mögliche folgende Gesprächsakte, wie z. B. *ba*, das kataphorisch ein Fortsetzungsraster schaffen kann, wenn der Sprecher die Bestätigung einer Vermutung erwartet.¹⁶ Dadurch verbinden *Yuqi*-Wörter Äußerungen untereinander, auch über einen Sprecherwechsel hinweg. Weil sie sich nicht nur auf sprachliche, sondern auch auf nicht-sprachliche

¹⁶ Vgl. Beerbom (1992:37) und Du Lun (1998:284).

Elemente beziehen, verankern sie die einzelne Äußerung im gesamten Interaktionskontext und erzeugen Kohärenz.

1.4. Zusammenfassung

Die Ähnlichkeit der *Yuqi*-Wörter mit den Modalpartikeln erstaunt angesichts der genetischen und typologischen Entfernung des zugrunde liegenden Sprachenpaars. Zwar gibt es keine direkten Äquivalente und die jeweils ausgedrückten Nuancen lassen sich nur teilweise oder gar nicht übersetzen, aber Eigenschaften und Funktionen stimmen größtenteils überein. Fragestellungen und Konzepte aus der Modalpartikelforschung zur Analyse der *Yuqi*-Wörter heranzuziehen, erscheint daher legitim.

Im Hinblick auf meine weitere Untersuchung ist festzustellen, dass eine traditionelle, systemorientierte Linguistik mit ihren Untersuchungsebenen Morphem – Wort – Satz an den *Yuqi*-Wörtern scheitern muss, weil sie deren komplexe, kontextgebundene Funktionen nicht berücksichtigt. Eine kommunikativ-pragmatisch orientierte Linguistik mit den Untersuchungsebenen Text – Sprechakt – Konversation dagegen gestattet einen adäquateren Zugriff. Daraus ergibt sich, dass die Methoden der Sprechakttheorie und der Diskursanalyse zur Untersuchung der *Yuqi*-Wörter herangezogen werden müssen.

2. Die kontrastive Analyse von *Yuqi*-Wörtern und Modalpartikeln

Im Zuge des oben erwähnten Partikelbooms übernahm das Deutsche eine Art Pionierfunktion. Es wurden kontrastive Analysen der Modalpartikeln mit fast allen europäischen und auch vielen "exotischen" asiatischen Sprachen wie z. B. dem Japanischen, dem Koreanischen und dem Thailändischen durchgeführt. Dabei wurden oft Bereiche der jeweiligen Vergleichssprache aufgezeigt, die vorher kaum systematisiert worden waren. Ein Vergleich mit dem Chinesischen steht aber noch aus. Begründet wird dieses Missverhältnis in der sinologischen Literatur mit der Schwierigkeit, ein t.c., ein "tertium comparationis"¹⁷ als Vergleichsgrundlage zu finden und zu formulieren.¹⁸ Eine Argumentation, die wenig überzeugt angesichts der bereits durchgeführten kontrastiven Analysen anderer Sprachenpaare, bei denen das t.c.-Problem offensichtlich gelöst wurde. Außerdem ist es auch möglich, das t.c.-Problem einfach zu umgehen, da nur beim bilateralen Sprachvergleich ein t.c. als "übereinzelsprachliche Bezugsgröße" (Sternemann 1983:33) herangezogen werden muss, zu dem dann die zu untersuchenden Phänomene eines Sprachenpaars in Beziehung gesetzt werden. Im unilateralen Sprachvergleich entfällt es. Hier wird stattdessen eine der beiden zu vergleichenden Sprachen zum Ausgangspunkt der Untersuchung gemacht.

¹⁷ Lat.: "das Dritte des Vergleichs".

¹⁸ Du Lun (1998) und Cordes (2004).

Diejenigen Mittel der Zielsprache, die zur Wiedergabe der ausgangssprachlichen Bedeutungen vorliegen, werden dann direkt erfasst.¹⁹

Dennoch ist eine kontrastive Analyse von *Yuqi*-Wörtern und Modalpartikeln mit einer Vielzahl von Schwierigkeiten verbunden. Im folgenden werde ich das Bild einer Problemspirale entwerfen, in dessen Zentrum diejenigen Probleme stehen, die jedem Sprachvergleich immanent sind. Verschärft werden sie durch die genetische und typologische Ferne des Sprachenpaares Chinesisch-Deutsch, durch die spezifischen Eigenschaften der *Yuqi*-Wörter und schließlich durch außersprachliche Faktoren.

2.1. Allgemeine Probleme des Sprachvergleichs

In der kontrastiven Linguistik können beliebige Sprachen, unabhängig von ihrer Typologie und/oder ihrer genetischen Verwandtschaft miteinander verglichen werden.²⁰ Dabei sind möglichst alle Sprachebenen zu berücksichtigen (Phonetik, Grammatik, Lexik und Pragmatik), weil die einzelnen sprachlichen Phänomene in den zu vergleichenden Sprachen auf unterschiedlichen Sprachebenen ausgedrückt werden können. Hieraus ergeben sich zwei Fragen: Wenn alles miteinander verglichen werden kann, welcher Vergleich ist dann sinnvoll? Wie ist ein solcher Vergleich durchzuführen?

Als Faustregel gilt, dass ein Vergleich dann sinnvoll ist, wenn die zu vergleichenden sprachlichen Phänomene 1) gemeinsame grammatische Bezeichnungen haben, was bei den *Yuqi*-Wörtern und den Modalpartikeln zutrifft, da sich auch für die *Yuqi*-Wörter die Bezeichnung Modalpartikeln eingebürgert hat. Oder wenn 2) strukturelle Ähnlichkeiten vorliegen, was meine Untersuchung unter 1.2. und 1.3. bestätigen kann. Hier sind neben einigen strukturellen Ähnlichkeiten noch zahlreiche funktionale zu beobachten. Oder wenn 3) die zu vergleichenden sprachlichen Phänomene analogen Sprachteilsystemen angehören, was als einziges nicht zutrifft, da traditionell bei den *Yuqi*-Wörtern und den Modalpartikeln von Strukturücken in der jeweils anderen Sprache ausgegangen wird. Ein Vergleich von *Yuqi*-Wörtern und Modalpartikeln muss aber als sinnvoll gelten, da 1) und 2) zutreffen.²¹

Wie nun ist ein solcher sinnvoller Vergleich durchzuführen? In der kontrastiven Linguistik besteht das Primat der Deskription. Bevor eine kontrastive Analyse durchgeführt wird, müssen die zu vergleichenden Phänomene zuerst ausgiebig, möglichst exakt und nach dem gleichen Grammatikmodell beschrieben werden. Liegen Beschreibungen in unterschiedlichen Grammatikmodellen vor,

¹⁹ Das bilaterale Verfahren eignet sich besonders für typologische Untersuchungen, das unilaterale Verfahren vor allem zur Unterstützung des Fremdsprachenunterrichts und der Übersetzungswissenschaft.

²⁰ Sternemann (1983:25).

²¹ Hier wird das Paradoxon aller (Sprach-) Vergleiche offensichtlich: Bevor ich etwas vergleichen kann, muss ich es bereits verglichen haben, um zu wissen, ob ich es überhaupt vergleichen kann.

so müssen diese entsprechend überarbeitet und übertragen werden. Dabei ist zu beachten, dass nicht jedes Grammatikmodell gleichermaßen gut zur Beschreibung eines bestimmten sprachlichen Phänomens geeignet ist. Ein Grammatikmodell ist meist auf der Basis einer bestimmten Sprache entwickelt worden, setzt entsprechende Schwerpunkte und lässt sich nur bedingt übertragen. Die Ergebnisse einer kontrastiven Analyse werden also immer durch die Wahl des Grammatikmodells beeinflusst. So berücksichtigt z. B. das traditionelle Grammatikmodell die *Yuqi*-Wörter als fakultative Sprachelemente nur unzureichend. Ihre zahlreichen kommunikativen Funktionen werden fast gänzlich ausgeblendet. Hier muss ein pragmatisches Grammatikmodell herangezogen werden.

2.2. Genetisch-typologisch bedingte Probleme

Chinesisch gehört genetisch zu den sino-tibetischen Sprachen, Deutsch zu den indoeuropäischen. Typologisch gilt Chinesisch als ein Prototyp der analytischen Sprachen, Deutsch dagegen ist stark synthetisch. Folge dieser genetischen Entfernung und typologischen Verschiedenheit ist eine erwartbar größere Asymmetrie der beiden Grammatiksysteme und der dazugehörigen Bezeichnungen. D. h. die Wahrscheinlichkeit ist erhöht, dass sich hinter gemeinsamen Bezeichnungen unterschiedliche Definitionen verbergen, dass analoge Sprachteilsysteme unterschiedliche Funktionen erfüllen und dass sprachliche Einheiten, die ähnliche Funktionen erfüllen, unterschiedlich benannt werden. Das trifft insbesondere zu, weil China die traditionelle Grammatik übernommen hat, die auf der Basis des Lateinischen entwickelt wurde. Zwar wurde sie im Verlauf der Übertragung umfangreich ergänzt und verändert, aber auch die adaptierte Version der traditionellen Grammatik ist nicht sonderlich geeignet, um die Eigenschaften der chinesischen Sprache zu beschreiben. Die Gefahr, dass identische Termini mit deutlich abweichenden Definitionen vorliegen, ist allgegenwärtig.

Das Erkennen von korrespondierenden Beziehungen zwischen den einzelnen sprachlichen Elementen, Strukturen und Kategorien ist damit erheblich erschwert. Die Kontrastive Linguistik empfiehlt daher, Texte hinzuzuziehen, die im Verhältnis von Original und Translat zueinander stehen.

Bei meinem eigenen, nicht-repräsentativen Sprachvergleich haben sich z. B. korrespondierende Beziehungen zwischen den *Yuqi*-Wörtern im chinesischen Original und der Interpunktion im deutschen Translat ausmachen lassen.

2.3. Probleme, die sich aus den Eigenschaften der *Yuqi*-Wörter ergeben

Die *Yuqi*-Wörter haben nur einen geringen semantischen Gehalt, verfügen aber über äußerst komplexe, kontextabhängige Funktionen. Sie sind daher weitaus schwerer zu erfassen als die traditionellen Wortklassen und wurden von der Forschung bisher größtenteils ignoriert. Eine kontrastive Analyse basiert aber auf dem Primat der Deskription. Ohne ausführliche, einzelsprachliche Untersuchungen lassen sich die zu vergleichenden sprachlichen Phänomene weder

umfassend noch exakt nach einem einheitlichen Grammatikmodell beschreiben. Eine kontrastive Analyse wäre nicht durchzuführen, bestünde nicht die Möglichkeit, repräsentative Textkorpora als kompensierenden Faktor hinzuzuziehen. Sie können den Mangel an einzelsprachlichen Beschreibungen aber nicht vollständig ausgleichen. Die kontrastive Analyse bleibt problematisch.

Erschwerend kommt hinzu, dass es sich bei den *Yuqi*-Wörtern um ein Phänomen der gesprochenen Sprache handelt. Ein repräsentatives Korpus, das auch Faktoren wie Intonation, vielleicht sogar Gestik und Mimik berücksichtigt, wird also immer sehr umfangreich sein.

2.4. Außersprachliche Faktoren

Für den Sprachvergleich von *Yuqi*-Wörtern und Modalpartikeln ergibt sich das Bild, dass sowohl die Germanistik in China als auch die Sinologie in Deutschland traditionell stark literatur- und übersetzungszentriert arbeiten. Der Wert von sprachwissenschaftlichen Untersuchungen wurde lange nicht anerkannt.

Wegen der Überwerfungen im Zusammenhang mit der Kulturrevolution wurde die kommunikativ-pragmatische Wende in China verpasst, die in Deutschland einen Partikelboom auslöste und in China hätte auslösen können. Die gesamte sprachwissenschaftliche Entwicklung wurde für lange Zeit unterbrochen und konnte erst Ende der siebziger Jahre im Zuge der Öffnungspolitik wieder aufgenommen werden, als aus wirtschaftspolitischen Gründen praktische Erwägungen klar im Vordergrund standen. Die Linguisten beschäftigten sich mit technischen Übersetzungen und untersuchten Fachsprachen. Kontrastive Analysen wurden anfangs nur für das Sprachenpaar Chinesisch-Englisch gefördert. Die Deutschabteilungen mussten sich darauf beschränken, den Unterrichtsbetrieb wieder aufzunehmen, um den dringendsten Bedarf für die neuen Außenkontakte zu decken. Erst Ende der achtziger Jahre wurde begonnen, Chinesisch und Deutsch systematisch zu kontrastieren.

3. Eine exemplarische kontrastive Analyse des *Yuqi*-Worts *ne*

Als Korpus für meine Analyse habe ich Beispiele aus nur einem einzigen Roman herangezogen.²² Die Ergebnisse sind also nur exemplarisch. Mit meiner Untersuchung möchte ich einen Eindruck davon vermitteln, wie ein noch durchzuführender, repräsentativer Sprachvergleich aussehen könnte.

Ich habe mich für das *Yuqi*-Wort *ne* entschieden, weil es zu der allgemein akzeptierten Kerngruppe der fünf häufigsten *Yuqi*-Wörter gehört (*a*, *ba*, *ma*, *ne* und *le*) und nicht in seiner Distribution beschränkt ist, sondern in allen Satztypen erscheinen kann. *Ne* hat zudem den Vorteil, dass bereits einige kommunikativ-

²² Meine Beispiele stammen aus dem Roman *Shanghai baobei* von Wei Hui, der 1999 erschienen ist, wegen einiger erotischer Passagen verboten wurde und daraufhin zum Welterfolg avancierte. Das Buch wurde in zwanzig Sprachen übersetzt, u. a. ins Deutsche und eignet sich daher als Text im Verhältnis Original und Translat.

pragmatisch orientierte Untersuchungen zu ihm vorliegen, während alle anderen *Yuqi*-Wörter noch weitestgehend im deskriptiven Niemandsland siedeln.

3.1. Das *Yuqi*-Wort *ne* und seine Funktionen

Die jeweilige Funktion eines *Yuqi*-Worts ergibt sich aus dem Zusammenspiel von denotativ geringer Bedeutung und Kontext. In der Literatur ist dieser Zusammenhang meist nicht klar zu erkennen: Bedeutungen und Funktionen vermischen sich. Der Kontext wird kaum berücksichtigt.

Für Li/Thompson (1989:300f.) hat *ne* die Funktion, dem Adressaten zu signalisieren, dass die im Satz enthaltene Information eine Antwort des Sprechers auf Erwartungen/Überzeugungen ist. Diese Funktion ist vergleichbar mit der von Beutel (1988:163f.) formulierten invarianten Grundbedeutung von *ne*₁, die Zurückweisung einer dem Sprecher durch den Hörer unterstellten Annahme/Einstellung auszudrücken.

Die von Beutel formulierte invariante Grundbedeutung von *ne*₂, auf vorausgegangene verbale und nicht-verbale Aspekte der Gesprächssituation zu verweisen, erinnert an die Definition von Jin Lixin (1996:43f.), *ne* als Hinweis zu sehen auf eine Verbindung/einen Vergleich mit/zwischen der Situation, in der *ne* geäußert wird, und einem vorausgegangenem Ereignis. Auch Alleton (1981:96) ist der Meinung, dass *ne* immer eine Äußerung mit den vorausgegangenen und den nachfolgenden Redeteilen verbindet. Für sie ist das aber eine Art Nebeneffekt. Ihre Grundfunktion von *ne* ist, die aktive Teilnahme des Adressaten zu erreichen.

Du Lun (1998:302f.) und Hu Mingyang (1981:417f.) schließlich halten "Betonung, Hervorhebung" für die Grundbedeutung von *ne*. Eine Grundbedeutung, die schon fast allen *Yuqi*-Wörtern nachgesagt wurde und die daher sehr kritisch zu betrachten ist.

Mit ihren zwei Definitionen von *ne* hat sich allein Beutel von der bisher in der Forschung nicht hinterfragten Prämisse einer einzigen invarianten Grundbedeutung/Grundfunktion der *Yuqi*-Wörter gelöst. Ein meiner Meinung nach wichtiger Schritt, der weiterverfolgt werden sollte.

3.2. Das *Yuqi*-Wort *ne* und einige seiner deutschen Entsprechungen

- In Bestimmungsfragen:

Bestimmungsfragen fragen mittels eines Frageworts nach einer Komponente eines Sachverhalts, der in seiner Gesamtheit bereits bekannt ist. Das *Yuqi*-Wort *ne* erscheint hier besonders häufig. Grund dafür ist die Konnex-Funktion von *ne*: *ne* kann sich auf vorausgegangene Gesprächselemente wie z. B. einen Sachverhalt in seiner Gesamtheit beziehen.

Im folgenden Beispiel bettet *ne* den Vorwurf der Mutter in eine hochemotionale Gesprächssituation ein, indem es anaphorisch auf das vorausgegangene

Verhalten der Adressatin verweist und gleichzeitig kataphorisch auf eine Antwort drängt.

- 1) [Die Mutter der Erzählerin macht ihrer Tochter Vorhaltungen, weil diese ihren Job gekündigt hat, um Schriftstellerin zu werden. Die Mutter ist sehr erregt.]

"[...]你说你折腾来折腾去为了个什么呢?"

Nǐ shuō nǐ zhētēng lái zhētēng qù wèile ge shénme ne?

"[...] Was denkst du dir eigentlich dabei?"²³

Die deutsche Modalpartikel "eigentlich" ist natürlich nur partiell äquivalent zu *ne* und an den Kontext (Einbettung eines Vorwurfs) gebunden. Kein *Yuqi*-Wort hat ein totales Äquivalent im Deutschen.

Auch im zweiten Beispiel bezieht sich *ne* anaphorisch auf die Gesprächssituation (Lokaltermin) und fordert kataphorisch zu einer Antwort auf. Die von Beutel (1988:163f.) und Jin Lixin (1996:43f.) unter 3.1. formulierte Konnexfunktion scheint sich mit Alletons (1981:96) "die aktive Teilnahme erreichen" teilweise zu decken, indem *ne* ausdrückt, dass die Situation/das Gespräch noch nicht abgeschlossen ist und weitergeführt werden soll. Der Wunsch nach einer Fortsetzung des Gesprächs drückt aber auch eine emotionale Befindlichkeit aus, die auf der Beziehungsebene wirkt, so dass *ne* zu einer Höflichkeits-Markierung wird.

- 2) [Conny zeigt Coco und Tiantian die Räume, in denen sie ein Restaurant eröffnen will.]

"你们觉得什么样风格的画适合这里呢?"

Nǐmen juéde shénme yàng fēnggé de huà shìhé zhèlǐ ne?

"Was meint ihr, in welchem Stil sollten die Bilder hier gemalt sein?"

In der professionellen Übersetzung bleibt *ne* hier ohne deutsche Entsprechung. Die Modalpartikel "denn" wäre auch denkbar gewesen:

"Was meint ihr denn, in welchem Stil sollten die Bilder hier gemalt sein?"

- In elliptischen Fragen:

Kennzeichnend für die elliptischen Fragen ist, dass sie sich (im Gegensatz zu den Bestimmungsfragen) ausschließlich auf unmittelbar Vorausgegangenes beziehen. Die elliptischen Fragen sind daher der einzige Satztyp, in dem *ne* obligatorisch ist. Deutsche Äquivalente sind entweder die Konjunktion "und" oder ein Fragewort, letzteres auch in Kombination mit einer Modalpartikel.

In Beispiel 3 bezieht sich *ne* anaphorisch auf den eindeutigen Verlaufsrahmen der Gesprächssituation, der erfordert, dass zwei Freundinnen sich bei einem ersten Treffen nach langer Zeit intime Fragen stellen. In Beispiel 4 bezieht sich *ne* dagegen auf eine unmittelbar vorausgegangene Äußerung. In beiden Fällen ergibt sich der kataphorische Bezug automatisch, weil *ne* obligatorische Frageatzmarkierung ist.

²³ Alle hier angeführten Übersetzungen stammen von Karin Hasselblatt, der deutschen Übersetzerin von "Shanghai Baby".

- 3) [Nachdem Zhusha und Coco sich lange nicht gesehen haben, fragt Zhusha den aktuellen Stand der Dinge ab.]

"你男朋友呢? 你们还是每天共处一室吗? [...]"

Nǐ nán péngyou ne? Nǐmen háishi měi tiān gòngchǔ yī shì ma?

"Und dein Freund? Seid ihr immer noch Tag und Nacht in ein und derselben Wohnung? [...]"

- 4) [Auf Cocos Frage, ob er nur ungern zu seiner Mutter geht, antwortet Tiantian mit einer Gegenfrage.]

"你以为呢?"

Nǐ yǐwéi ne?

"Was glaubst du denn?"

- In rhetorischen Fragen:

Rhetorische Fragen unterscheiden sich von Bestimmungsfragen vor allem durch ihre Interpretation. Im folgenden Beispiel bezieht sich *ne* anaphorisch auf das subjektive Weltwissen der Sprecherin. Der kataphorische Bezug ist abgeschwächt, weil keine Antwort, sondern "nur" die Aufmerksamkeit des Adressaten erwartet wird.

- 5) [Zhusha klagt Coco ihr Liebesleid. Sie reiht etliche Fragen aneinander und erwartet darauf von Coco keine Antworten, sondern emotionalen Beistand, den sie dann auch erhält.]

"为什么男人总认为一个女人要离开他, 就必定是因为有了外遇呢? [...]"

Wèishénme nánrén zǒng rènwéi yī ge nǚrén yào líkāi tā, jiù bīdìng shì yīnwèi yǒu le wàiyù ne?

"Warum glauben Männer immer, wenn eine Frau sie verlassen will, es stecke ein anderer Mann dahinter? [...]"

Hier wären auch die Modalpartikeln "bloß" und "eigentlich" als Entsprechung möglich gewesen:

"Warum glauben Männer bloß/eigentlich immer, wenn eine Frau sie verlassen will, es stecke ein anderer Mann dahinter?"

- In Aussagesätzen:

Auch in Beispiel 6 bettet *ne* den Satz in einen größeren Zusammenhang ein, indem es sich anaphorisch auf das allgemeine Wissen des Lesers vom Wert des Geldes bezieht. Weil *ne* nicht am Satzende, sondern am Ende eines Teilsatzes steht, markiert es einen Einschnitt, der von einer Sprech-/Lesepause begleitet wird. Dadurch wird der vorangegangene Teilsatz betont. Gleichzeitig verweist *ne* kataphorisch darauf, dass nach der Sprech-/Lesepause eine Erläuterung/ Fortsetzung folgt.

Beispiel 7 funktioniert genauso. Hier ist jedoch der syntaktische Rahmen verändert, indem *ne* untypischerweise nicht am Ende eines Satzes/Teilsatzes steht, sondern hinter einem Satzteil. Eine Konstellation, die in der chinesischen

Grammatik erscheint als Funktion des Pausierens, *tingdùn yǔqì* (停顿语气) und im Deutschen ohne Entsprechungen bleibt.

- 6) [Tiantian hat Coco um Geld gebeten. Sie erschrickt. Wir erfahren im folgenden Satz warum.]

信用卡上有3万多块钱呢, 就算海南的物价再怎么高, 他又不爱逛商店。

Xìnyòngkǎ shàng yǒu sānwàn duō kuài qián ne, jiù suàn Hǎinán de wùjià zài zěnmé gāo, tā yòu bù ài guàng shāngdiàn.

Mit der Karte hat er einen Kreditrahmen von 30 000 Kuai. So hoch das Preisniveau auf Hainan auch sein mag – er geht nicht gerne einkaufen.

Mit der veränderten Interpunktion hat die Übersetzerin die Sprechpause nach *ne* berücksichtigt. Zusätzlich wäre die Modalpartikel "doch" möglich:

Mit der Karte hat er doch einen Kreditrahmen von 30 000 Kuai. So hoch das Preisniveau auf Hainan auch sein mag – er geht nicht gerne einkaufen.

- 7) [Coco reflektiert über einen Mann aus ihrer Studentenzeit, den sie gerade wieder getroffen hat.]

而他呢, 事后我听说他喜欢上我们剧组的负责舞台设计的女孩。

Ér tā ne, shì hòu wǒ tīngshuō tā xǐhuan shàng wǒmen jùzǔ de fùzé wǔtái shèjì de nǚhái.

Und erst später erfuhr ich, dass er sich in eine Frau verliebt hatte, die bei dem Theaterstück für die Kulissen zuständig war.

3.3. Ergebnisse des exemplarischen Sprachvergleichs

Zentral ist in den von mir untersuchten Fällen die Konnexfunktion von *ne*. Weil diese Funktion sich nicht nur anaphorisch auf Vorausgegangenes bezieht, sondern auch kataphorisch wirkt, signalisiert *ne*, dass die Situation noch offen ist, also weitergeführt werden soll. Je nach Kontext ist *ne* dann eine Aufforderung zu antworten, Aufmerksamkeit zu schenken oder es betont einen Sachverhalt. Elemente der denotativ geringen, invarianten Grundbedeutung von *ne* müssen daher sein: "reaktiv" und "offen-haltend".

Partielle Äquivalente von *ne* waren in meinen Beispielen vor allem Modalpartikeln. Bei den Bestimmungsfragen und den rhetorischen Fragen erschienen: "eigentlich", "denn", "bloß"; bei den elliptischen Fragen: die Konjunktion "und" oder ein Fragewort (+Modalpartikel) und bei den Aussagesätzen: eine Veränderung der Interpunktion (+Modalpartikel). Von den insgesamt sieben Beispielen ließ sich lediglich in einem Fall keinerlei Entsprechung für *ne* finden.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Yuqi-Wörter und Modalpartikeln sind vergleichbare Sprachphänomene, die erstaunlich viele strukturelle und funktionale Ähnlichkeiten aufweisen. Die Durchführung eines Sprachvergleichs wird vor allem durch die mangelhaften einzelsprachlichen Untersuchungen der *Yuqi*-Wörter erschwert, die bedingen, dass parallel zur kontrastiven Analyse Forschungslücken kompensiert werden

müssen. Ein umfangreiches, repräsentatives Korpus ist daher erforderlich. Es sollte einerseits Texte enthalten, die im Verhältnis von Original und Translat zueinander stehen, um die Zuordnung analoger Sprachteilsysteme zu befördern und um die Deskriptionslücken zu schließen. Außerdem sollte es Beispiele authentischen Sprachgebrauchs enthalten, damit das Zusammenspiel der *Yuqi*-Wörter mit anderen modalen Mitteln, wie vor allem der Intonation, berücksichtigt werden kann.

In der Forschung war die nicht hinterfragte Suche nach nur einer einzigen invarianten Grundbedeutung für die *Yuqi*-Wörter bisher wenig erfolgreich. Diese Frage sollte nicht am Anfang, sondern am Ende der Forschungsarbeit stehen. Stattdessen sollte mit der kontextabhängigen Analyse der Funktionsweisen der *Yuqi*-Wörter begonnen werden.

Literaturverzeichnis

- Alleton, Viviane. 1981. "Final particles and expressions of modality in modern Chinese". In: *Journal of Chinese Linguistics* Nr. 9/1, 91-115
- Beerbom, Christiane. 1992. *Modalpartikeln als Übersetzungsproblem: eine kontrastive Studie zum Sprachenpaar Deutsch-Spanisch*. Frankfurt u. a.
- Beutel, Helga. 1986. "Einige Gedanken zum Verhältnis zwischen den Satzendpartikeln des modernen Chinesisch und den Satzmodi". In: *Linguistische Studien* Heft 148, 15-25
- Beutel, Helga. 1988. "Zur Spezifikation der Satzmodi durch Satzendpartikeln im modernen Chinesisch". In: *Linguistische Studien* Heft 177, 134-175
- Chao, Yuen Ren. 1968. *A grammar of spoken Chinese*. Berkeley
- Cordes, Ruth. 2004. "Modalpartikeln in Chinesischlehrbüchern". In: *CHUN* Nr. 19, 49-62
- Du, Lun. 1998. *Modalität im Deutschen und Yuqi im Chinesischen: Ähnlichkeiten und Unterschiede*. Heidelberg
- Fluck, Hans-Rüdiger. 1987. "Kontrastive Linguistik Deutsch/Chinesisch: Stand und Aufgaben". In: *Muttersprache* Nr. 97, 52-62
- Helbig, Gerhard. 1994. *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig u. a.
- Hu, Mingyang. 1981. "Beijinghua de yuqi zhuci he tanci" 北京话的语气助词和叹词 (Yuqi-Wörter und Interjektionen im Peking-Dialekt). In: *Zhongguo Yuwen* Nr. 5, 347-350 (Teil 1) und Nr. 6, 416-423 (Teil 2)
- Jin, Lixin. 1996. "Guanyu yiwenju zhong de ne" 关于疑问句中的呢 (ne in Fragesätzen). In: *Yuyan Jiaoxue yu Yanjiu* Nr. 4, 43-49
- Li, Charles N./Thompson, Sandra A. 1989. *Mandarin Chinese. A functional reference grammar*. Berkeley u. a.
- Li, Dejin/Cheng, Meizhen. 1993. *Waiguoren shiyong Hanyu yufa* 外国人实用汉语语法 (Praktische chinesische Grammatik für Ausländer). Beijing

- Ma, Jia. 1984. "Möglichkeiten, Probleme und Methoden des deutsch-chinesischen Grammatikvergleichs". In: Fluck, Hans-Rüdiger (Hg.). *Kontrastive Linguistik Deutsch/Chinesisch: Sprachvergleichende Arbeiten*. Heidelberg 22-75
- Song, Jin. 1992. "Beijinghua de yuqi he yudiao" 北京话的语气和语调 (*Yuqi* und Intonation im Peking-Dialekt). In: *Zhongguo Yuwen* Nr. 2, 113-123
- Sternemann, Reinhard. 1983. *Einführung in die konfrontative Linguistik*. Leipzig
- Wei, Hui. 2000. *Shanghai baobei* 上海宝贝 (Shanghai Baby). Shenyang
- Wei, Hui. 2002. *Shanghai Baby*. München

Summary

Chinese sentence-final particles are optional in sentence-based, traditional grammar, but crucial in the discourse-based study of a communication interchange. Research on sentence-final particles is quite limited. But in most structural and functional aspects they are very similar to profoundly-researched German modal particles. Still there have been no contrastive studies.

This paper applies various methods of linguistic analysis, that were developed for modal particles, to sentence-final particles. It also discusses different sorts of problems related to a contrastive study of sentence-final particles and modal particles to stress the importance of a corpus-based investigation. As an exemplary approach *ne* is looked at according to its pragmatic functions.